

SWR2 Zeitwort

25.08.2007:

Im Kölner Dom wird das Richter-Fenster eingeweiht

Von Claudia Friedrich

Sendung vom: 25.08.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Im Kölner Dom sitzen, Richtung Süden blicken, zum Fassadenfenster, hoch über dem Portal. In die farbigen Gevierte aus mundgeblasenem Glas. Den Augen trauen mit der Gewissheit, dass sie getäuscht werden. Sie sehen Dinge, die nicht da sind. Irrlichter, Schattenwesen, Gestalten oder einfach nur einen sanften Nebel in Pastell, der sich auf die Lider legt.

Eintauchen. Kaum wahrnehmen, dass die Langhausuhr im südlichen Seitenschiff mit ihrem historischen Uhrwerk zur vollen Stunde schlägt. Dass irgendjemand Geld spendet und eine Kerze anzündet, dass die Putzfrau den Bischofsstuhl aus Kirschbaumholz absaugt, der am Volksaltar steht, Richtung Fenster.

Das Fenster ist eine Attraktion für Gläubige und Nicht Gläubige. Entworfen von einem der wichtigsten deutschen Gegenwartskünstler, Kölns Ehrenbürger Gerhard Richter.

O-Ton von Matthias Deml:

Wenn Sie früh morgens in den Dom kommen, oder abends in der Dämmerung.

Autorin:

Matthias Deml. Kunsthistoriker der Dombauhütte.

O-Ton von Matthias Deml:

Dann dominieren sehr stark die dunklen Töne, die Blautöne, in der Mittagszeit eher die helleren Töne, bei einem etwas trübere Wetter ein bisschen die Rottöne.

Autorin:

11263 gleich große Quadrate durchziehen das gesamte Fenster.

O-Ton von Matthias Deml:

Entstanden ist der Bereich erst im 19. Jahrhundert, als der Dom fertig gebaut worden ist.

Autorin:

Das Fassadenfenster: Neogotik. Spitzbögen, Rosette. Sandsteinstreben unterteilen die Fläche in sechs Bahnen.

O-Ton von Matthias Deml:

Da hatte man eine Verglasung auch aus dem 19. Jahrhundert natürlich in diesem Fenster, die aber im zweiten Weltkrieg zerstört worden ist.

Autorin:

Schlichtes, helles Glas dient als Zwischenlösung, bis das Domkapitel Gerhard Richter um eine würdige Alternative bittet.

O-Ton von Matthias Deml:

Gerhard Richter hat einen ganz abstrakten Entwurf vorgelegt.

Autorin:

25. August 2007. Das Fenster wird eingeweiht.

O-Ton von Matthias Deml:

in dem er insgesamt 72 Glasfarben ausgesucht hat, die alle so auch in den historischen Fenstern des Kölner Doms vorkommen, so dass das Fenster farblich sehr gut mit den alten Fenstern zusammenklingt.

Autorin:

Als Vorlage dient ein Werk aus seinem Farbtafel-Zyklus, der Anfang der 1970er Jahre entstand. Abstrakte Gemälde, die an Musterkarten erinnern. Die Anordnung der gläsernen Farbquadrate bestimmt ein Zufallsgenerator.

O-Ton von Matthias Deml:

Er hat allerdings nicht das ganze Fenster berechnet – wenn er das getan hätte, würde das wahrscheinlich sehr wirr von unseren Augen flirren, sondern er hat das Fenster beruhigt, indem er mit Spiegelungen gearbeitet hat.

Autorin:

Gemäß der Symmetrie, die der steinerne Rahmen vorgibt, erscheinen jeweils zwei Bahnen mit identischer Farbgebung, nur seitenverkehrt.

O-Ton von Matthias Deml:

Und daher geht von dem Fenster wirklich eine sehr beruhigende Wirkung aus.

Autorin:

Ein Spiel zwischen Zufall und Berechnung, Mystik und Mathematik, Kunst und Kult, ein Verweis auf die Zeit, als der Dom im Bau war, nach der Grundsteinlegung, Mitte des 13. Jahrhunderts.

O-Ton von Matthias Deml:

Im Domchor haben wir die ältesten Fenster.

Autorin:

Zum Teil reine Ornamente.

O-Ton von Matthias Deml:

So genannte Grisaillefenster.

Autorin:

Grautöne. Hergestellt in der Weise, wie rund 750 Jahre später auch Gerhard Richters Entwürfe umgesetzt werden. Kathedralglas. Geblasen, gewalzt, geschnitten.

O-Ton von Matthias Deml:

Im Mittelalter werden die einzelnen Gläser durch Bleiruten verbunden.

Autorin:

Auch Gerhard Richter experimentiert mit Bleistegen zwischen den Quadraten.

O-Ton von Matthias Deml:

Da hat man aber schnell gemerkt, dass die Stege zu dominant wurden bei diesen Quadraten und hat daher dann hier eine neue Lösung gefunden mit einer Acrylverbindung, sehr, sehr dünnen Stegen.

Autorin:

Es gibt keine Grenze, keinen Rahmen. Farben und Licht interagieren, brechen sich, nicht zuletzt in den eingeschlossenen Luftbläschen, reagieren auf Wolken und Wind, befeuern die Zig-Milliarden Neuronen im Hirn, übertragen Signale, aktivieren Erinnerungen, speichern Erregungen, konstruieren Wirklichkeit. Und wir können nicht anders als schauen, staunen, der Magie erliegen.